



## EDITORIAL

### Freiheit – Vielfalt – Europa

Unter diesem hoch aktuellen Thema steht in diesem Jahr die Woche der Brüderlichkeit. Im Rahmen der bundesweiten Eröffnung am Sonntag, 9. März, in Kiel erhält der ungarische Schriftsteller und Essayist György Konrád die Buber-Rosenzweig-Medaille. Damit wird ein Schriftsteller gewürdigt, in dessen Heimatland Freiheit und Vielfalt in Gefahr und antisemitische Äußerungen und Bedrohungen an der Tagesordnung sind.

Mit der Verleihung der nach den beiden jüdischen Philosophen Martin Buber und Franz Rosenzweig benannten Medaille soll das entschlossene Eintreten Konráds für eine freie Gesellschaft – auch in seinem Heimatland Ungarn – gewürdigt werden. So wie das Denken von Buber und Rosenzweig ganz zentral vom Dialog bestimmt war, so setzt sich Konrád in seinen Romanen, Erzählungen, öffentlichen Reden usw. für Freiheit und Frieden, Vielfalt und Toleranz und gegen den Ungeist von Rassismus und Antisemitismus ein.

György Konrád wurde am 2. April 1933 in Debrecen als Sohn einer jüdischen Familie geboren. Im Jahr 1944 entging er nur knapp seiner Verhaftung durch die Nationalsozialisten und konnte mit seinen Geschwistern nach Budapest fliehen, wo sie in einem unter dem Schutz der Schweiz stehenden Haus Krieg und Verfolgung überlebten. Ein friedliches und tolerantes Europa ist das Thema vieler seiner Veröffentlichungen, insbesondere seiner zahlreichen Essays. Sein Werk und Wirken findet weite Beachtung, das wird auch in vielen Auszeichnungen, die ihm verliehen wurden, deutlich; ich nenne nur den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels (1991) und den Internationalen Karlspreis Aachen (2001).

Angesichts aktueller Entwicklungen in Europa setzt der Deutsche Koordinierungsrat mit der Entscheidung für das Jahresthema, wie auch mit der Entscheidung für den Preisträger der Buber-Rosenzweig-Medaille, ein deutliches Zeichen. Die Begriffe Freiheit und Vielfalt gehen uns oft so leicht über die Lippen, dabei erfordert ihre Realisierung ein entschiedenes Eintreten dafür. Ich nenne beispielhaft nur einige Bedrohungen: der erstarkende Antisemitismus nicht nur in Ungarn, sondern in vielen Ländern Europas, auch bei uns; Ausgrenzung und Verfolgung von einzelnen Volksgruppen und Angst vor Zuwanderung; öffentliche Debatten um Formen religiösen Lebens, wie Beschneidung, religiöse Feiertage, religiöse Zeichen im öffentlichen Raum.

›Freiheit – Vielfalt – Europa‹ – nach der bundesweiten Eröffnung in Kiel wird auch die regionale Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit, die am Sonntag, 16. März, in der Aula des Karl-Friedrich-Gymnasiums stattfindet, unter diesem Thema stehen. Die Abrahamschulen des vergangenen Jahres und des kommenden Jahres werden das Programm ganz wesentlich mitgestalten. Wenn wir das Thema auf unseren regionalen Lebensraum beziehen, könnte es auch lauten ›Freiheit – Vielfalt – Metropolregion‹, und es würde dabei nichts von seiner Aktualität und Brisanz verlieren. Es lohnt, sich auf dieses Thema einzulassen und in den Austausch darüber zu treten.



Ich hoffe, viele Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft, viele Menschen, die der tragenden Idee des Dialogs verbunden sind, bei der regionalen Eröffnung und den weiteren Veranstaltungen im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit begrüßen zu können.

Mit den besten Wünschen für die kommenden Wochen und freundlichen Grüßen, auch von meinen Vorstandskollegen Majid Khoshlessan und Jürgen Weber, wie auch von unserer Geschäftsführerin Marita Hoffmann.

Ihr

**Manfred Froese**

Evangelischer Vorsitzender

### **Zum Gedenktag der Deportation der Juden am 22. Oktober 2013**

#### **Rede der Bürgermeisterin Dr. Ulrike Freundlieb am Mahnmal »Kubus« auf den Planken**

Sehr geehrte Frau David, sehr geehrter Herr Oppenheimer,  
sehr geehrte Frau Maitek-Drzevitzky, sehr geehrte Frau Marhöfer,  
sehr geehrter Herr Khoshlessan,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

in Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz darf ich mich bei Ihnen für die Teilnahme an der heutigen Gedenkveranstaltung bedanken.

Wir haben eindruckliche Szenen geschildert bekommen, wofür ich mich bei den Schülerinnen und Schülern der Friedrich-List-Schule sowie ihrem Lehrer, Herrn Starck, bedanke. Es sind Szenen aus der Geschichte der Familie Oppenheimer, die betroffen und sprachlos machen. Sie geben wieder, was Mannheimer Juden vor rund 70 Jahren erleiden mussten. Sie wurden diffamiert, verfolgt, verschleppt und schließlich ermordet. Und dies geschah hier, mitten in unserer Stadt, mitten in unserer Gesellschaft. Aus rassistischen und ideologischen Gründen wurden Mitbürgerinnen und Mitbürger wie die Oppenheimers ausgegrenzt und ausgestoßen. Stigmatisierung, Diskriminierung und Diffamierung wurden zu bestimmenden Alltagserfahrungen. Von heute auf morgen konnte man sich kaum noch auf Nachbarn, Freunde, Arbeitskollegen oder Vereinskollegen verlassen. Die jüdische Bevölkerung verlor weitgehend ihr soziales Umfeld.

Dieser Verlust des sozialen wie kulturellen Zusammenhalts ist ein Versagen unserer Stadtgesellschaft in jener Zeit. Sie hat es nicht verstanden, sich als freiheitliche und tolerante Wertegemeinschaft und Solidarverband gegen die nationalsozialistische Diskriminierungspolitik zu wenden und der Ausgrenzung und Verfolgung der Juden entgegenzutreten; sie war vielmehr ein Teil des NS-Regimes und seiner schändlichen Verfolgungspolitik. Mit den Worten „hingeschaut und weggesehen“ beschreibt der kanadische Historiker Robert Gellately das Verhalten der deutschen Bevölkerung in der NS-Zeit.

Vor diesem Hintergrund hat Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz vor einigen Jahren den 22. Oktober 1940 als den dunkelsten Tag für die Geschichte unserer Stadt als Gemeinschaft bezeichnet. Die planmäßige Verschleppung von fast 2 000 Menschen aus der Mitte der Gesellschaft an diesem Tag ist ein „Kainsmal, ein ewiger Makel in der Geschichte unserer Stadt“.



Wir verfügen über schockierende Augenzeugenberichte über die menschlichen Dramen, die dieser Tag für die Mannheimer Juden mit sich brachte. Wie sie aus ihren Häusern vertrieben wurden und gerade einmal ein Gepäckstück mitnehmen durften. Wie sie durch die Straßen gejagt und zum Bahnhof verbracht wurden in aller Öffentlichkeit. Wie sie in die Züge gepfercht wurden, ohne zu wissen, wohin. Wie Familien auseinandergerissen wurden, ohne die Chance, sich Lebewohl zu sagen. Und wie die Züge abfuhren und nach langem Hin und Her nach Gurs gelangten, einem Deportationslager, das für die meisten Betroffenen letztlich nur eine Vorstufe zur Vernichtungsmaschinerie von Auschwitz sein sollte.

In Mannheim gab es derweil kaum Solidaritätsbekundungen für die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger und keinen nennenswerten Widerstand gegen die Deportation der Freunde, Bekannten und Nachbarn. Im Gegenteil, die jüngsten Forschungen zur Arisierung und Wiedergutmachung von Dr. Christiane Fritsche haben gezeigt, dass auch in der Quadratestadt sofort ein „ziemliches Gedränge“ um die frei gewordenen Wohnungen einsetzte. Und im Zusammenhang mit den öffentlichen Versteigerungen des zurückgebliebenen Wohnungsinventars ist in den Quellen gar von einer „Goldgräberstimmung“ bei der Bevölkerung die Rede. Bis Anfang 1941 und damit innerhalb weniger Monate war ein Großteil der jüdischen Haushalte in „arischen Besitz“ übergegangen.

Dieser Aspekt wirkt auf uns heute mehr als schmerzhaft, verwirrend und sicherlich für viele von uns entsetzend. Wie geht eine Stadtgesellschaft damit um, dass sich aus ihrer Mitte heraus, Bürgerinnen und Bürger an ihren jüdischen Bürgerinnen und Bürgern bereichert und von deren Leid profitiert haben? Wie gehen wir als Stadtgesellschaft damit um, dass aus unserer Mitte heraus Habgier toleriert und Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal der Juden zum allgemeinen Kennzeichen gesellschaftlichen Verhaltens wurden. Teilnahmslosigkeit, mangelnde Solidarität und Desinteresse beherrschte einen großen Teil der Bevölkerung schon lange vor dem 22. Oktober 1940. Man begleitete die Politik der Nationalsozialisten gegenüber den Juden und leistete damit einen entscheidenden Beitrag zu deren Ausgrenzung. Die Mannheimer Bevölkerung ließ es zu, dass Radikale das Heft in die Hand nahmen und ließ sie gewähren. Diskriminierung und Verfolgung erreichten am 9. November 1938 – der Reichspogromnacht – und am 22. Oktober 1940 dem Tag der Deportation der jüdischen Bevölkerung ihren traurigen Höhepunkt. Ohne diese Gleichgültigkeit wären diese beiden Ereignisse so nicht möglich gewesen. Dies gilt auch für den endgültigen Zivilisationsbruch, die Ermordung der europäischen Juden.

Wir stehen heute hier am Gedenkkubus, der an die Ermordung der Mannheimer Juden erinnert. Eingraviert finden sich hier – wir haben es bereits gehört – rund 2 400 Namen. Es sind die Namen der ermordeten Mannheimer Juden. Diese Namen sind Teil unserer Geschichte, unseres Landes und unserer Stadt. Der Kubus wurde 2003 und damit vor genau zehn Jahren eingeweiht; er dient seither als Leuchtzeichen, als Erinnerungszeichen, aber auch als Mahnmal.

Er ist ein Leuchtzeichen, das „an die einstige Blüte jüdischen Lebens und jüdischer Kultur in unserer Stadt erinnern kann“. Mit fast 7 000 Mitgliedern war die israelitische Glaubensgemeinschaft in Mannheim in den 1920er Jahren die zahlenmäßig größte in Baden. Sie war integraler Teil der Stadtgesellschaft; zahlreiche ihrer Protagonisten prägten das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben der Stadt.

Der Kubus ist auch ein Erinnerungszeichen. Er soll die aus Mannheim deportierten Juden wieder in die Mitte der Stadt holen. Symbolhaft ist der leere Raum im Kubus. Er zeigt, dass etwas in unserer Mitte – in unserer Stadtmitte – fehlt. Aufgrund der Diskriminierung, Verfolgung, Deportation und Ermordung. Und zumindest namentlich kehren die Opfer der Nazi-Verbrechen wieder in ihre Heimat zurück.



Und nicht zuletzt mahnt er uns. Er erinnert an das Versagen unserer Stadtgesellschaft. Und gemahnt uns damit vor Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal unserer Mitmenschen. Zu Recht hat Primo Levi darauf hingewiesen: „Es ist geschehen, also kann es wieder geschehen.“ Der Kubus mahnt uns daher zur Wachsamkeit. Eine Wiederholung verhindern kann nur bewusstes Erinnern, der Kampf gegen Gleichgültigkeit und für gesellschaftliche Solidarität.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

[Dr. Ulrike Freundlieb]

## TERMINE DER GESELLSCHAFT

**Mittwoch, 12. März 2014**

*»verstrickt – verdrängt – vergessen*

*Warum stolpern wir heute über die Arisierung?*

*mit Ralph Hartmann (Dekan der Evangelischen Kirche Mannheim), Dr. Christiane Fritsche (Freie Historikerin und Lektorin) und Dr. Diana Drexler (Psychotherapeutin, Leiterin des Wieslocher Instituts für systemische Lösungen, WISL)*

*Moderation: Manfred Froese (Vorsitzender der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar e.V.) und Dr. Ulrich Nieß (Leiter des Stadtarchivs Mannheim, ISG)*

*In Kooperation mit dem Stadtarchiv Mannheim, ISG und der Evangelischen Kirche in Mannheim*

Ort: CityKirche Konkordien, R 2, 68161 Mannheim

Beginn: 19.00 Uhr

**Sonntag, 16. März 2014**

*Regionale Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit*

*Jahresthema: »Freiheit – Vielfalt – Europa«*

*mit Beteiligung der Abrahamsschulen 2013/14 und 2014/15*

Ort: Karl-Friedrich-Gymnasium, Roonstraße 4–6, 68165 Mannheim; Aula

Beginn: 17.00 Uhr

**Mittwoch, 19. März 2014**

*»Turkish Passport*

*Ein Dokumentarfilm über die Rettung von Juden durch die Republik Türkei 1940–1945*

*[in französischer Sprache mit deutschen Untertiteln]*

*In Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Mannheim und dem Generalkonsulat der Republik Türkei*

Ort: Jüdische Gemeinde Mannheim, F 3, 4. Anmeldung erforderlich: E-Mail: [turkish-passport@jgm.net.de](mailto:turkish-passport@jgm.net.de) oder Telefax: (06 21) 10 65 13. Bitte Ausweis und beiliegende Einladung mitbringen.

Beginn: 19.00 Uhr



**Sonntag, 23. März 2014 · »Judentum kennen lernen«**

***Führung über den jüdischen Friedhof mit Heidi Feickert***

Treffpunkt: Hauptfriedhof Mannheim, am Eingang zum jüdischen Friedhof, Röntgenstraße/Feudenheimer Straße. Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

Beginn: 11.00 Uhr

**Donnerstag, 3. April 2014**

***Mitgliederversammlung***

*Die Einladung der Mitglieder erfolgt in einem Anschreiben zu gegebener Zeit.*

Ort: Jüdische Gemeinde Mannheim, F 3, 4

Beginn: 19.00 Uhr

**Montag, 7. April 2014**

***»Vertrieben aus dem Haus der Sprache: Stefan Zweig und Franz Werfel«***

***Podiumsgespräch · Vortrag · Lesung mit Prof. Dr. Deborah Kämper, Helga Grimme und Jürgen Weber***

*Am Beispiel zweier deutscher Schriftsteller, die aufgrund ihrer jüdischen Abstammung aus Deutschland emigrieren mussten, werden die Auswirkungen dieses tiefen Einschnitts in ihrer Biographie dargestellt.*

*In Kooperation mit der Mannheimer Abendakademie*

Ort: Abendakademie Mannheim, U 1, 16–19, Saal

Beginn: 19.00 Uhr

**Mittwoch, 7. Mai 2014**

***»Wörter in ihrer Zeit. Was Bedeutungen von Wörtern über Geschichte und Gesellschaft aussagen.«***

***Vortrag von Prof. Dr. Deborah Kämper***

*Die Referentin fragt danach, mit welchen Wörtern sich eine Geschichte der Bücherverbrennung, der Vertreibung und des Exils, eine Geschichte der Intoleranz und der Unfreiheit erzählen lässt. Dabei zeigt sie, wie sich Wörter an ihre Zeit anpassen und von den jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Umständen geprägt sind.*

*In Kooperation mit der Initiative Buchkultur*

Ort: Jüdische Gemeinde Mannheim, F 3, 4

Beginn: 19.00 Uhr

**Sonntag, 1. Juni 2014 · »Judentum kennen lernen«**

***»Gut Schabbes, Herr Nachbar« · Jüdischer Stadtrundgang in Mannheim mit Heidi Feickert***

Ort: Mahnmal (Kubus) vor P 2, Planken

Beginn: 14.00 Uhr

**Sonntag, 22. Juni 2014 bis Freitag, 27. Juni 2014**

***Studienreise 2014 nach Mailand und Umgebung***

Es sind noch Plätze frei. Anmeldungen bitte möglichst schnell an die Geschäftsstelle.

Nach der bisherigen Planung geht die Reise mit dem Bus am 22. Juni 2014 von Mannheim nach Mailand mit einem Zwischenstop in Basel. Es folgen zwei Tage Aufenthalt in Mailand. Am vierten Tag ist ein Ausflug nach Verona vorgesehen, am fünften Tag ein Ausflug nach Genua. Der letzte Tag bleibt der Rückreise mit einem Zwischenstop in Luzern vorbehalten.



**Sonntag, 7. September 2014 bis Sonntag, 14. September 2014**

***Jüdische Kulturtage Mannheim***

*Eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der Jüdischen Gemeinde Mannheim, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Mannheim und der Agentur für jüdische Kulturvermittlung*

Geplant ist ein vielfältiges Programm jüdischer Kultur an unterschiedlichen Spielorten in Mannheim, darunter Filme, Theater, Lesungen, Musikveranstaltungen und Vorträge.

**Mittwoch, 22. Oktober 2014**

***Gedenktag der Deportation badischer, pfälzischer und saarländischer Juden nach Gurs 1940***  
*Gedenken am Kubus unter Mitwirkung der Abrahamschulen 2014/15*

Ort: Mahnmal (Kubus) vor P 2, Planken

Beginn: 18.00 Uhr

**Sonntag, 9. November 2014**

***Gedenktag zur Reichspogromnacht***

Ort: CityKirche Konkordien, R 2, 68161 Mannheim

Beginn: 17.00 Uhr

**Sonntag, 16. November 2014 · »Judentum kennen lernen«**

***Führung über den jüdischen Friedhof mit Heidi Feickert***

Treffpunkt: Hauptfriedhof Mannheim, am Eingang zum jüdischen Friedhof, Röntgenstraße/Feudenheimer Straße. Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

Beginn: 11.00 Uhr

**Arbeitskreis der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit**

Der Arbeitskreis trifft sich im Jüdischen Gemeindezentrum in F 3, 4 in der Regel am ersten Montag im Monat von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Im ersten Teil steht bei Kaffee und Kuchen die Begegnung miteinander im Mittelpunkt. Vortrag und Diskussion zu einem Thema aus dem jüdisch-christlichen Dialog oder gesellschaftspolitischen Bereich prägen den zweiten Teil des Nachmittags. Der Arbeitskreis steht allen interessierten Menschen offen.

Ansprechperson: Pfarrerin Ilka Sobottke, CityKirche Konkordien, Telefon (06 21) 211 72

**Montag, 10. März 2014**

*»Die Mannheimer Vesperkirche« Bilder, Geschichten und Reflexionen mit Ilka Sobottke*

**Montag, 7. April 2014**

*»Ishak Andor und das Europäische Zentrum Jüdischer Musik, Hannover«*

**Mittwoch, 12. Mai 2014**

*»Die Hochzeitsgaber« Vorstellung des Buches von Geraldine Brooks mit Ilka Sobottke*

**Montag, 7. Juli 2014**

*»Sommerfest« auf der Wiese neben der CityKirche Konkordien*



### **Gesprächskreis Juden und Christen in Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis**

Der Gesprächskreis auf der linken Rheinseite vertritt den protestantischen und katholischen Kirchenbezirk Ludwigshafen im jüdisch-christlichen Dialog. Er hat unter anderem die Aufgabe, den zentralen Gedenkgottesdienst zum 9. November in der Ludwigshafener Melancthonkirche auszurichten. Die Leitung des Gesprächskreises wird vom Dekan des protestantischen Kirchenbezirks Ludwigshafen bestellt.

Leitung: Pfarrerin Christine Dietrich, Prot. Kirchengemeinde Ruchheim, Telefon (0 62 37) 76 43  
E-Mail: [gespraechskreis@buchkultur.org](mailto:gespraechskreis@buchkultur.org)

## **WEITERE TERMINE**

### **Dienstag, 18. März 2014**

#### **›Freiheit im Judentum‹**

Vortrag von Majid Khoshlessan

Volkshochschule Badische Bergstraße

Ort: Volkshochschule Weinheim, Luisenstraße 1

Beginn: 19.00 Uhr

### **Sonntag, 23. März 2014**

#### **Literarisches Frühstück ›Der Mann mit dem Hut‹**

Rabbiner Joel Berger (Stuttgart) liest aus seiner Autobiographie

Jüdische Gemeinde Mannheim

Ort: Jüdische Gemeinde Mannheim, F 3, 4

Beginn: 11.00 Uhr · Eintritt: 5,00 Euro

### **Dienstag, 25. März 2014**

#### **›Gesang im Feuerofen‹**

Buchvorstellung über die ökumenische Häftlingsgemeinschaft Berlin-Tegel 1944/45

Ökumenisches Bildungszentrum sanctclara, Mannheim

Ort: Ökumenisches Bildungszentrum sanctclara, B 5, 19, Mannheim

Beginn: 19.00 Uhr

### **Dienstag, 25. März 2014**

#### **›SchUM – von dort aus geht die Lehre für ganz Israel ...‹**

Vortrag von Dr. Werner Transier über die jüdischen Gelehrten und ihre Gemeinden in den Städten

Speyer, Worms und Mainz

Förderverein für jüdisches Gedenken Frankenthal

Ort: VHS-Bildungszentrum, Schlossergasse 8–10, Vortragsraum, Frankenthal

Beginn: 19.00 Uhr





**Freitag, 28. März 2014**

*›Just the Wind‹ Film über Roma in Ungarn  
Verein Ehemalige Synagoge Leutershausen*

Ort: Olympia-Kino, Hölderlinstraße 2, Hirschberg-Leutershausen  
Beginn: 20.15 Uhr

**Sonntag, 30. März 2014**

*›Die Blicke der Täter: Der Genozid an den Sinti und Roma im Spiegel von Fotoquellen‹  
Vortrag von Frank Reuter  
Verein Ehemalige Synagoge Leutershausen*

Ort: Ehemalige Synagoge Leutershausen, Hauptstraße 27  
Beginn: 18.00 Uhr

**Samstag, 10. Mai 2014**

*›Der Mantel der Geschichte. Die Deutsche Freiheitsbibliothek in Paris. Sammlung im Exil  
Eröffnungsveranstaltung einer Reihe von Aktionen, Vorträgen und Installationen anlässlich der Eröffnung  
der Deutschen Freiheitsbibliothek am 10. Mai 1934. Ein ausführliches Programm erscheint Ende April.  
Initiative Buchkultur: Das Buch e. V.*

Ort: Stadtmuseum Ludwigshafen, Im Rathaus-Center, Rathausplatz 20  
Beginn: 17.00 Uhr

**Dienstag, 13. Mai 2014**

*›Stolpersteinverlegung in Ludwigshafen  
Arbeitskreis Ludwigshafen setzt Stolpersteine*

Ort: 21 Steine an diversen Verlegeorten, weitere Informationen in der Tagespresse  
Beginn: 14.00 Uhr